

Ich gehe mit Mikan Schlittschuh fahren. Da ich recht ungeschickt bin, bin ich der Überzeugung, dass ich zusammen mit einer Freundin zusammen mehr Selbstbewusstsein habe um eben nicht nach dem ersten Sturz aufzugeben.

Wo wir uns die Schuhe anschnallen erzähle ich ihr, dass ich noch nie auf dem Eis gestanden habe und nun doch ein wenig ehrfürchtig bin, dieses gleich zu betreten. „Ach, das ist gar nicht so schwer!“, meinte sie und lacht. Ich hoffe nur, dass sie auch recht hat.

Sie betritt die Eisfläche, weist mich an, ihr zu folgen. Ich bin unheimlich angespannt. Meine Beine zittern richtig, als ich mich mit den Kufen auf das Eis zu stellen versuche – und plumps! Das erste Mal hab ich mich bereits auf die Nase gelegt. Mikan kommt zu mir und versucht mir aufzuhelfen – doch ich reiße sie bei dem ersten Versuch selber fast runter. Sie klammert sich an der Außenverkleidung der Eislaufbahn fest und kann sich somit auf den Beinen halten. Ich entschuldige mich mehrmals und versuche mich selber aufzurappeln. An die Verkleidung angelehnt, geht dies auch ein wenig einfacher.

„Da gibt es nichts zum entschuldigen!“, meint Mikan, „Los, versuch dich erstmal an das Gefühl auf dem Eis zu gewöhnen. Und wenn du nur am Rand der Bahn entlang gehst.“

Vorsichtig tapse ich an dem Bahnenrand entlang. Neidisch beobachte ich dabei all die anderen, die auf dem Eis nur davon schweben. Und Mikan? Die folgt mir, hat einen behutsamen Blick auf mich, damit ich ja nicht wieder auf dem Eis liege. Es tut mir so unheimlich leid, dass sie nicht genau wie die anderen einfach über die Bahn flitzt, sondern lieber auf mich aufpasst.

So umkreisen wir einmal die ganze Bahn. Meine Beine zittern kaum noch und ich hab schon eher ein ähnliches Gefühl, wie auf hohen Absätzen durch die Gegend zu spazieren. Da schnappt sich Mikan von der Seite meine Hand. „Jetzt probieren wir es nochmal. Folge mir! Versuch einfach das Gleichgewicht zu halten.“

Sie stapft weg von der Verkleidung. Weg. Von. Der. Verkleidung. Ich merke wie meine Beine wieder schwerer werden und ich eigentlich nur ungern ihr weiter auf die Fläche folgen mag. Doch es gelingt. Ähnlich wie beim Fahrrad fahren. Nur ohne Fahrrad. Und etwas klobiger. Ich fühle mich noch nicht so recht wohl, aber jetzt traut sich Mikan mich auch mal aus den Augen zu lassen. Sie lässt mich sogar irgendwann los und tänzelt über die glatte Fläche. Und es funktioniert – ich falle kein weiteres Mal unbeholfen auf der Bahn herum, schaffe es immer wieder mich selbst aufzuraffen und sie wieder einzuholen.

Irgendwann sind wir beide ganz schön erschöpft, und beschließen die Bahn wieder zu verlassen.

„Das hat Spaß gemacht!“, meint Mikan und strahlt mich mit großen Augen an. „Ehm. Ja.“, geb ich nur kurz und trocken dazu, „Vielen Dank, das du dabei warst.“

Ich werde wohl noch sehr viel Übung brauchen um mich auf dem Eis wirklich wohl zu fühlen.